

LESERBRIEF

«Dream» ist zurück!

Fünf qualvolle Tage lang vermissten wir unsere kleine, sich erst seit wenigen Tagen in unserem Besitz befindliche Rehpinscher-Hündin «Dream». Nun ist sie wohlbehalten bei uns zurück. Wir sind überglücklich. Die fünf Tage ohne unsere Hündin bedeuteten für uns eine echte Grenzerfahrung. Meine Frau und ich schwankten zwischen Hoffnung und tiefster Verzweiflung. Wir liessen einen Flyer mit einem aktuellen Foto der Entlaufenen drucken und hängten ihn vielfach auf. Derselbe Text mit dem Bild erschien in der «Davoser Zeitung». Viele Leute wurden informiert. In der Hoffnung, «Dream» anzutreffen, hielten wir uns stundenlang, teilweise bis tief in der Nacht, an den verschiedenen Orten auf, an welchen das Tier gesichtet wurde. So hielten meine Frau und ich uns zum Beispiel abwechslungsweise insgesamt gut 11 Stunden auf und vor der Terrasse des Restaurants «Veltlinerstübli» in Monstein auf, wo der kleine Hund eine gute halbe Stunde nach seinem Entlaufen im gestreckten Galopp vorbeigeeilt war. Dabei durften wir die unglaubliche Gastfreundschaft des Wirte-Ehepaares Flury und des Mitarbeiters Herrn Brunner erfahren. Wir sind diesen netten Leuten zu tiefstem Dank verpflichtet. Viele Leute sahen während der fünf Tage das Tier, zum Teil auch von ganz nah, aber niemandem gelang es, die verängstigte Hündin einzufangen. Wir nahmen die Hilfe der Tierkommunikatorin Rosa Maria Muinos aus Elgg ZH in Anspruch, welche mit grösstem Einsatz versuchte, das Tier telepathisch zu leiten, zu beruhigen und ihr den Auftrag zur Rückkehr zu ihren Leuten zu übermitteln. Die ersten vier Tage pendelte «Dream» im Rinerhorn-Gebiet zwischen der Talstation und dem Gebiet ob Monstein. Am Tag vier hielt sich das Tier längere Zeit auf der Waldalp ob Frauenkirch auf. Aus diesem Grund verbrachten wir einen grossen Teil des fünften Tages unserer verzweifelten Suche auf jener Alp. Stefan Ambühl stellte uns freundlicherweise seine dortige Jagdhütte zur Verfügung. So konnten wir in Ruhe auf unsere Kleine warten. Dann aber überschlugen sich plötzlich die Ereignisse. Wir erhielten im Verlauf des Nachmittags diverse Telefonanrufe von hilfsbereiten Menschen, welche «Dream» in der Nähe des Restaurants «Islén» und dann in Richtung Davos rennend sahen. Hals über Kopf verliessen wir die Waldalp, eilten nach Davos zurück und erfuhren dort aus verschiedenen weiteren Anrufen, dass unsere Hündin mitten in Davos Platz sei und dass sie fast von Autos überfahren worden sei. Unsere Angst steigerte sich ins Unermessliche. «Dream» scheint zu diesem Zeitpunkt viele Schutzengel gehabt zu haben. Sie erreichte schliesslich die Hohe Promenade und rannte von dort aus (was für eine unglaubliche Kondition das kleine Hündlein doch hat!) auf die Schatzalp. Meine Frau ging ihr nach. Nun hatte ich wieder etwas Hoffnung. Dieses Gebiet kennt die Ausreisserin nämlich aufgrund unserer gemeinsamen Spaziergänge. Da wir am Fuss der Schatzalp wohnen, bat ich die Tierkommunikatorin, dem Tier eindringlich und permanent Folgendes zu übermitteln: «Geh nun auf dem Weg des letzten Spaziergangs mit deinem Meister nach Hause zurück.» Ich begab mich ans Ende des Schlittelwegs und wartete dort, hoffend und bangend. Nach einiger Zeit sah ich zu meiner grenzenlosen Freude, wie «Dream» plangemäss den Schlittelweg hinuntertrabte und wild schwänzelnd und freudig wimmernd auf mich zu kam. Ich setzte mich auf den Boden. «Dream» legte sich sofort auf meinen Schoss. Diesen Moment werde ich nie mehr in meinem Leben vergessen! Und nun sind meine Frau, unser Fräulein «Dream» und ich wieder glücklich vereint. Wir konnten einen schönen Tag sechs nach dem Beginn des Horrors erleben. Dabei dachten wir voller Dankbarkeit an die vielen, unglaublich netten und hilfsbereiten Leute, welche uns bei unserer Suche unterstützten, welche uns Mut zusprachen und welche an uns und an «Dream» dachten. Allen diesen Leuten möchten wir unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Es war für uns eine wahnsinnig schöne Erfahrung, auf so viel Unterstützung und Mitgefühl zählen zu können. Unsere Tierkommunikatorin Rosa Maria Muinos hat Unglaubliches geleistet und «Dream» schlussendlich zu einer «Ziellandung» verholfen. Wir sind ihr so dankbar!

Manfred Welti, Davos Platz

Der erste Tag an der Schule

Eine gewisse Nervosität gehört zum ersten Schultag. Und offenbar ist sie bei Schülern wie Lehrern gleichermaßen verbreitet. Eine gute Vorbereitung ist da in jedem Fall hilfreich. Wie es die Lehrerin Vanessa Egger tat, die am Montag im Bündaschulhaus ihren ersten Klassenzug übernahm.

Barbara Gassler

Vanessa Egger unterrichtet bereits seit einem Jahr in verschiedenen Teilpensen an der Schule Davos. Zuvor war sie während dreier Jahre an einer Schweizerschule in Italien als Vorschullehrerin für drei- bis fünfjährige Kinder tätig. Da im Bündaschulhaus dieses Jahr nicht genügend Erstklässler eingeschult wurden, entschied man sich, eine Klasse mit gleichzeitig Erst- und Zweitklässlern zu führen. Eggers neue Klasse. «Noch weiss ich überhaupt nichts über die Kinder», berichtete sie kurz vorher. «Wir haben uns gerade einmal zu einem Schnupper-tag getroffen.» Wenn die Kinder dann zu ihr in den Unterricht kommen, sei es ihr wichtig, vom ersten Tag an Rituale zu etablieren. «Das gibt den Kindern Sicherheit, und ich muss viel weniger Anweisungen erteilen.» Dazu gehört etwa, dass die Schüler beim Eintreffen im Schulzimmer während der Länge eines Musikstücks Zeit erhalten, ihre Plätze aufzusuchen, Aufgaben abzugeben und sonstige Vorbereitungsarbeiten zu erledigen. «Ist die Musik zu Ende, erwarte ich, dass alle bereit für den Beginn des Unterrichts sind», erklärt Egger. «Ausserdem erziehen solch feste Vor-



Vanessa Egger bei den Vorbereitungen in ihrem Schulzimmer. bg

gaben die Kinder zusätzlich zu grosser Selbstständigkeit.»

Konzentriert arbeiten und andere nicht stören

Diese brauchen die Schüler in der kombinierten Klasse mit sieben Erst- und acht Zweitklässlern noch mehr als sonst. Obwohl Egger während acht Lektionen noch eine Heilpädagogin zur Seite steht, sind die Kinder häufig gefordert, selbstständig zu arbeiten, während sich die Lehrerin mit den anderen beschäftigt. «Das ist lehrreich für alle. Die Kinder lernen, sich auch bei Ablenkung zu konzentrieren, und auf der anderen Seite so zu sprechen, dass andere davon nicht gestört werden.» Lieder setzt Egger ausserdem beim Übergang von einer Lektion zur anderen ein. «Irgend-

wann singen die Kinder dann einfach mit und vertiefen so vielleicht die gelernten Zahlen.» Genauso wie bei den Bewegungsspielen. «Die Kinder sollen beim Unterricht nicht nur sitzen.»

Die Grösseren helfen den Kleineren

Um allen den Einstieg zu erleichtern, teilt Egger die Plätze im Schulzimmer zu. «So sitzt immer ein Zweitklässler neben einem Erstklässler und nimmt diesen, so hoffe ich, etwas unter die Fittiche.» Ausserdem sorgt die vorgeschriebene Sitzordnung für eine gleichmässige Verteilung der Jungen und Mädchen. Beim Suchen des Platzes kommt es zusätzlich zu einem durchaus gewollten Effekt: Es wird sofort offensichtlich, wer seinen eigenen Namen schon zu erkennen imstande ist, und die Lehrerin erhält damit einen Hinweis darauf, wo die einzelnen Schüler stehen. «Vom Kindergarten her sollten die Kinder das eigentlich können.» Allerdings wird nicht nur im Kindergarten gelernt: «Es ist normal, dass die einen am ersten Schultag schon mit grossen Vorkenntnissen erscheinen, während die anderen noch gar nichts wissen. Dies zu erkennen und individuell darauf einzugehen, ist meine Aufgabe», sagt die Lehrerin. Die Kinder ihrerseits erwarten offenbar viel vom ersten Schultag. «Sie glauben oft, an diesem Tag schon alles lernen zu können.» Weil dem nicht so ist, werden die begleitenden Eltern nach der ersten Lektion nach Hause geschickt. Auf dass der Schulalltag beginne.

Neuerungen an der Schule Davos

Kantonales Schulgesetz

Per 1. August 2013 ist das neue Schulgesetz in Kraft getreten. Zu den grundlegenden Neuerungen gehören dabei unter anderem Blockzeiten im Kindergarten und an den Primarschulen, sonderpädagogische Unterrichtsformen (vormals KBB), weiterführende Tagesstrukturen, eine einheitlichere kantonale Ferienregelung, neue Finanzierungsmodelle usw. Viele der nun gesetzlich vorgeschriebenen Angebote kennt die Schule Davos bereits seit längerer Zeit. Zu den für Davos neuen Angeboten gehört ab dem Schuljahr 2013/14 unter anderem der Mittagstisch. Dieses Angebot wird in gleicher Form wie bisher, jedoch unter der Leitung der Schule weitergeführt. Neu hingegen sind die weitergehenden Tagesstrukturen: Kinder können künftig ab dem Mittag und bis 18 Uhr von einer Betreuung profitieren. Diese Betreuungszeit wird für die gesamte Gemeinde Davos im Schulhaus Bünda angeboten.



Natürlich soll das Jahresthema auch lustvoll angegangen werden können. Dies wird mit dem Logo für das Jahresthema zum Ausdruck gebracht. zVg

Bei der neuen kantonalen Ferienregelung fällt nur noch das Festlegen der Sport- und Frühlingsferien sowie der Beginn der Sommerferien in den Kompetenzbereich der Gemeinde.

Sonderpädagogisches Konzept in der Oberstufe

Wurde bisher in der Oberstufe das Integrationskonzept ähn-

lich wie in der Primarschule umgesetzt, so gilt dies künftig nur noch für die 1. Oberstufenklasse. Für die 2. und 3. Klasse der Oberstufe wird neu ein Förderzentrum eingerichtet. Schüler mit Förderbedarf werden während mehrerer Lektionen in einem Schulzimmer zusammengefasst und dort gezielt und teilweise in Gruppen mit weiteren Jugendlichen unterrichtet.

Jahresthema

Ein weiteres Novum für die gesamte Volksschule Davos stellt das gemeinsame Jahresthema dar. Unter dem Motto «meet and greet» sollen im laufenden Schuljahr diverse Aktivitäten klassenintern, klassen- oder sogar schulkreisübergreifend stattfinden. Meet: Mit dem gewählten Jahresthema sollen verschiedene Begegnungen initiiert und ermöglicht werden. Diese sollen zum Beispiel generationen- oder kulturübergreifend sein, oder es können Begegnungen mit bisher unbekannten Themen, mit Persönlichkeiten usw. sein. Greet: Dieser Teil des Mottos steht für Anstand und Freundlichkeit. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass ein respektvoller Umgang untereinander und nach aussen von grosser Bedeutung ist. Die jungen Menschen sollen sich bewusst werden, welchen Stellenwert die gegenseitige Achtung und Wertschätzung, aber zum Beispiel auch der Respekt gegenüber der Natur haben.